

# Protokoll der 45. Generalversammlung der G.e.P.

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **117/118 (1941)**

Heft 23: **Sonderheft aus dem Leben der Vereine G.e.P. und S.I.A.**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-83567>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Protokoll der 45. Generalversammlung der G. E. P.

Die von rd. 300 Mann besuchte Generalversammlung wurde um 9.30 h im Grossratsaal St. Gallen mit folgender Ansprache des Präsidenten der G. E. P., Prof. Dr. Fritz Baeschlin eröffnet:

Hochgeehrte Gäste!

Liebwerte Ehrenmitglieder, liebe Kollegen!

Unsere heutige Tagung findet in ernster Zeit statt; viele unserer Mitglieder befinden sich unter den Waffen und sind daher am Besuch verhindert. Wenn wir trotzdem zur Tagung zusammengekommen sind, so deshalb, weil die Mitglieder unserer auf Freundschaft und Anhänglichkeit an unsere alma mater, unser liebes «Poly» gegründete Gesellschaft das Bedürfnis zur Aussprache empfinden.

Ich habe die hohe Ehre, in unserer Mitte als Vertreter der St. Gallischen Regierung Herrn Landammann J. J. Gabathuler zu begrüßen, auch ein Ehemaliger der E. T. H., an der er als Landwirt studiert hat, und Herrn Reg.-Rat Dr. Römer. Als Vertreter des Stadtrates von St. Gallen begrüße ich die Herren Stadträte Hardegger und Hauser; Herr Stadtpräsident Dr. Naegeli ist durch die Teilnahme an den Feierlichkeiten zum 750-jährigen Bestehen der Stadt Bern verhindert.

Ich begrüße ferner die Vertreter der uns befreundeten technischen Verbände: Als Vertreter des Schweiz. Ing.-u. Arch.-Vereins Herrn Ing. Dr. R. Neeser, als Vertreter des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins Herrn Prof. E. Dünner; als Vertreter der Schweiz. Elektrizitätswerke Herrn Dr. R. A. Schmidt; als Vertreter des Schweiz. Technikerverbandes Herrn E. Zweifel.

Ich begrüße den Präsidenten des Schweiz. Schulrates, Herrn Prof. Dr. A. Rohn, unser verehrtes Ehrenmitglied, der durch seine Anwesenheit bekundet, dass er den engen Kontakt mit unserer Gesellschaft, die die Praxis auf der ganzen Linie der aus der E. T. H. hervorgegangenen Techniker vertritt, zu wahren versteht. Ich begrüße den Rektor der E. T. H., Herrn Prof. Dr. W. Saxer; wir sind stolz, dass der Rektor unserer lieben alma mater zu uns gekommen ist, um damit die Verbundenheit auch des Lehrkörpers unserer Hochschule mit den Ehemaligen zu bekunden. Besondere Freude bereitet es mir, die Vertreter der aktiven Studierenden der E. T. H. zu begrüßen, sie vertreten die Jugend, das lebendigste Element unserer Hochschule, dessen Förderung die Anstrengungen unserer Gesellschaft dienen.

Herzlicher Willkomm gilt allen unseren Ehemaligen. Ich danke Euch, dass Ihr in so grosser Zahl gekommen seid, um Eure Anhänglichkeit an unser liebes Poly zu bekunden. Unter unsern Ehemaligen begrüße ich ganz besonders unser Ausschuss-Mitglied Herrn Bundesrat Dr. Karl Kobelt. Als im vergangenen Dezember die Bundesversammlung Dr. Kobelt zum Bundesrat wählte, da freuten wir alle uns herzlich, dass wieder einmal einer der Unsern in die Landesregierung eintrat, ein aktiver Ingenieur, der durch seine Tätigkeit im Eidg. Wasserwirtschaftsamt und dann als Baudirektor des Kantons St. Gallen gezeigt hat, dass er von hohem Verantwortlichkeitsbewusstsein erfüllt ist und die Technik beherrscht. Ich brauche nur daran zu erinnern, in wie verantwortungsbewusster Art Dr. Kobelt die Frage der Ueberbrückung der Sitter als Ersatz der Kräzenbrücke behandelt hat. Wir haben gestern gesehen, welch prächtige Linienführung durch die am nächsten Sonntag zu eröffnende Fürstenlandbrücke gewonnen worden ist. Dass diese prächtige Lösung zur Ausführung gelangt ist, ist das Verdienst von Bundesrat Kobelt. Verehrter Herr Bundesrat, wir beglückwünschen Sie zu dieser Tat. Wir danken Ihnen, dass Sie trotz der gewaltigen Belastung, die Ihr hohes Amt Ihnen bringt, es sich nicht haben nehmen lassen, mit Ihren Freunden in der G. E. P. zusammen zu kommen. Sie dürfen versichert sein, dass das Vertrauen der ganzen G. E. P. hinter Ihnen steht!

Seit unserer letzten Generalversammlung in Lausanne und Chillon im Jahre 1938 sind drei Jahre verstrichen. Zufolge Erkrankung war es mir nicht vergönnt, daran teilzunehmen, sodass es volle sechs Jahre her sind, seit ich in Zürich unsere Generalversammlung leiten durfte. Auf die Generalversammlung von 1937 hatten wir zu Gunsten des S. I. A. verzichtet, der in jenem Jahre sein 100-jähriges Bestehen in Bern gefeiert hat. Für das Jahr 1939 war im September eine gemeinsame Tagung in der LA zusammen mit dem S. I. A. geplant, die dann infolge des Kriegsausbruchs dahingefallen ist. Auch die Versammlung vom Jahre 1940 musste, wegen der zweiten Mobilisation, fallen gelassen werden.

Wir danken nun unsern St. Galler Freunden, dass sie trotz der schweren Zeit sich freudig bereit gefunden haben, die G. E. P.-Versammlung zu übernehmen. Der grosse Besuch zeigt ihnen,

dass sie recht getan haben. Wir freuen uns, nach 43 Jahren wieder einmal in unserer Ostmark tagen zu können.

Der plötzliche Tod des Präsidenten des Organisations-Comité, Direktor Walter Grimm, hat unsern Freunden im letzten Moment grosse Sorgen bereitet. Einmal den Schmerz um den Verlust des lieben Freundes und dann das Ausfallen des tätigen Leiters. Sie haben aber den Kopf nicht hängen lassen. Serrez-les-rangs — Herr Direktor Kesselring schloss auf und, Sie haben es bereits gesehen und Sie werden es weiterhin sehen, unsere St. Galler haben die durch Dir. Grimm gewissenhaft vorbereitete Organisation trotz dieses Zwischenfalles in vorzüglicher Weise gemeistert. Ich möchte nicht unterlassen, im Namen der G. E. P. unsern St. Galler Freunden herzlichst zu danken für die grosse Arbeit und die Liebe, mit der sie ihrer Aufgabe nachgekommen sind.

Bevor wir in unsere Verhandlungen eintreten, lassen Sie mich der Kollegen gedenken, die seit unserer letzten Tagung zu der grossen Armee der Toten abberufen worden sind. Es sind deren, soweit wir davon Kenntnis erhielten, nicht weniger als 149. Darunter befinden sich unser Ehrenmitglied Henri Naville und unser Ausschussmitglied Robert Maillart. Die Namen aller abgeschiedenen Kollegen werden verlesen, damit ihr Bild nochmals an unserem geistigen Auge vorüberzieht (Es geschieht). — Ich bitte Sie, sich zu Ehren unserer Toten von den Sitzen zu erheben. — Ich danke!

Werte Kollegen! In einer schicksalschweren Zeit sind wir zusammengekommen. Das Schweizervolk kann sich ohne Gefährdung durch die schwere Zeit hindurcharbeiten, nur wenn es sich bewusst als Gemeinschaft der Eidgenossen empfindet und alle egoistischen Tendenzen zum Wohle des Ganzen bekämpft.

Ich komme eben aus einer solchen Gemeinschaft, dem Militärdienst. Ich darf Sie versichern, dass in der Armee ein guter Geist der Zusammengehörigkeit herrscht. Das ist mir besonders bewusst geworden bei der Inspektion eines Hochgebirgskurses meiner Truppen. Hier haben Leute, die durchaus nicht alle schon früher bergsteigerische Leistungen hinter sich hatten, Klettereien durchgeführt, die sich sehen lassen dürfen. Sie waren als Seilschaften zu Dreien aufeinander angewiesen. In felsenfestem Vertrauen auf die Kameraden haben sie die schwierigen Traversierungen und exponierten Klettereien ruhig und sicher durchgeführt. Dabei herrschte ein froher kameradschaftlicher Geist. So halten unsere Soldaten Wache, sie bilden sich aus, um unter schwierigsten Verhältnissen bereit zu sein zur Verteidigung der Heimat. Freudig bringen sie die nicht immer kleinen Opfer wirtschaftlicher Natur.

Auch wir von der G. E. P. bilden eine solche Gemeinschaft: dankbare Liebe zu der Hochschule, die uns die Grundlagen zu unserem Berufe vermittelt hat, verbindet uns,

Die Technik kann in dieser Zeit, wo Notwendiges zu fehlen beginnt, den Volksgenossen in mancher Beziehung helfen. Gerne wollen auch wir an unserem Orte durch Verdoppelung unserer Anstrengungen unserem Lande dienen. Ich bin überzeugt, dass die Wissenschaft, vor allem die technische Wissenschaft, in der jetzigen Zeit und ganz besonders in der Zeit nach diesem grauenvollen Krieg, die ja einmal kommen muss, berufen ist, unserem Volke zu helfen, um ihm Arbeit zu verschaffen. Aber dazu müssen wir neue Wege gehen. Ich glaube daher, dass unsere Behörden, trotz der gewaltigen finanziellen Lasten, die neben anderem die Landesverteidigung uns auferlegt, grosszügig genügende Summen zur Ermöglichung der wissenschaftlichen Forschung bereitstellen sollten. Nur mit genügenden Mitteln unterstützte Forschung vermag neue Wege zu weisen. Ich bin überzeugt, dass die G. E. P., wenn der Ruf an sie ergeht, hier mitzuhelfen, getreu ihrer Tradition, im Rahmen unserer bescheidenen Kräfte auch hierzu bereit sein wird.

Wir Eidgenossen sind schicksalhaft aufeinander angewiesen. Volksgenossen sind in Not. Viele wissen kaum noch, wie sie bei den immer mehr steigenden Preisen das Notwendige beschaffen sollen. Ich bin überzeugt, dass Sie, meine Herren Kollegen, wenn in nächster Zeit bei Ihnen persönlich angeklopft werden wird, nach Vermögen mitzuhelfen, um bedrängten Mit-eidgenossen zu helfen, nicht abseits stehen werden. Wenn die Schweiz durch die gegenwärtige Zeit hindurch kommen will, muss jeder Eidgenosse an seinem Orte dem Ganzen dienen. Dass Gott, der Allmächtige, alle Eidgenossen mit dieser «Erneuerung» unserer Gedanken erfülle und uns die Kraft gebe, darnach zu handeln und dass er unser geliebtes Land durch die Arglist der Zeit führe, das ist unser aller Wunsch.

In diesem Sinne erkläre ich die 45. Generalversammlung der G. E. P. als eröffnet.

1. Das Protokoll der 44. Generalversammlung vom 4. Sept. 1938 im Rittersaal des Schlosses Chillon, veröffentlicht im Vereinsorgan Bd. 112, Nr. 27, wird diskussionslos genehmigt.

2. Der Geschäftsbericht des Generalsekretärs liegt in den Händen der Anwesenden; er wird vom Verfasser durch mündliche Mitteilungen ergänzt. An der Schweiz. Landesausstellung 1939 wirkten verschiedene unserer Kollegen in leitender Stellung mit, so vor allem der Präsident des Organisations-Komitee Dipl. Arch. Hans Streuli, der Direktor Dipl. Arch. Armin Meili, der Vizedirektor E. J. Graf (Dipl. Landwirt) und der Chefarchitekt Dipl. Arch. Hans Hofmann; Streuli, Meili und Hofmann wurden in Anerkennung ihrer hohen Verdienste um das Gelingen des unvergesslichen vaterländischen Werkes zu Ehrendoktoren ernannt (durch die Universität Zürich), Hofmann in der Folge zum Professor an der Architekten-Abteilung der E. T. H. gewählt, als Ersatz von O. R. Salvisberg. Weiter wirkten mit als Mitglieder des O.-K. unsere Kollegen Prof. Dr. F. Baeschlin, Dr. E. Feisst, Prof. Dr. O. Howald, Dr. E. Locher (†), Arch. Eg. Streiff und Ing. C. Jegher, sowie in verschiedenen Komitees, als Erbauer und Aussteller eine sehr grosse Zahl «Ehemaliger», die im Erinnerungswerk der LA genannt sind.

Die Eidgen. Volkswirtschaft-Stiftung zur Förderung wissenschaftlicher Forschung, anlässlich unseres 50 Jahr-Jubiläums 1919 in Luzern gegründet, hat sich weiterhin gedeihlich und in manchen Fällen segensreich entwickelt. Ihr Vermögen beträgt auf Ende 1940 buchmässig insgesamt 921 095 Fr. (Kurswert der Wertpapiere 1 048 652 Fr.); aus den Zinserträgen wurden bis Ende 1940 an 167 Gesuchsteller insgesamt 1 089 600 Fr. an Subventionen ausgerichtet, im Durchschnitt somit rd. 6500 Fr. Von den 27 Mitgliedern des Stiftungsrates, der vom Berichterstatter präsiert wird, gehören 22 der G. E. P. an.

Unsere Beziehungen zur alma mater. Die «Praktikanten-Beschäftigung» an der E. T. H., die durch Beiträge der G. E. P. von 35 000 Fr. ermöglicht worden war, ist erledigt, nachdem die wieder belebte Industrie die Absolventen restlos absorbiert. Unter anderem hat sich der Ausschuss mit Ausbildungsfragen der Architekten-Abteilung befasst; die Auswirkung der erwähnten, nach Ansicht weiter Fachkreise glücklichen Erneuerung in der Hauptprofessur muss nun zunächst abgewartet werden.

\*

Damit verabschiedet sich der Berichterstatter nach 27-jähriger Amtsführung als Generalsekretär der G. E. P. Da sei ein kurzer Rückblick auf die Entwicklung der Gesellschaft während dieser Amtsdauer erlaubt, der zugleich ein Bild gibt von der mannigfachen Wirksamkeit der G. E. P.

- 1911 Meine quasi «Habilitationsschrift» als junges Ausschuss-Mitglied war das Memorial der G. E. P. zur Namenänderung von «Polytechnikum» in «Eidg. Techn. Hochschule»; diese Denkschrift wirkte in Bern, wo unser G. E. P.-Kollege Arch. Schobinger Bundesrat war, entscheidend. (Unser «G. E. P.»-Siegel, das altbewährte, haben wir aber beibehalten.)
- 1914 Bern. Amtsantritt von C. J. als Nachfolger F. Moussons. Weberbüste im Physikgebäude, gestiftet von der G. E. P.
- 1916 Baden. Ausbildungsfragen der E. T. H. durch G. E. P.-Rundfrage: 683 Antworten auf 14 Fragen. 98% befürworteten Pflege der wissenschaftl. Grundlagen. 84seitiger gedruckter Bericht an den Schweiz. Schulrat.
- 1919 Luzern. 50 Jahr-Jubiläum, Volkswirtschaft-Stiftung. G. E. P.-Sammlung ergab 490 000 Fr. als Grundstock (siehe oben).
- 1921 Felix Cornu (Vevey) vermachte der G. E. P. 60 000 Fr.
- 1922 Verschmelzung unserer altbewährten Stellenvermittlung mit der des S. I. A. zur «S. T. S.», auf behördliche Verfügung.
- 1923 Zürich. Brief Bundesrat Chuard: die G. E. P. «möge fortfahren, sich um den guten Gang und die gedeihliche Weiterentwicklung der höchsten Techn. Hochschule unseres Landes zu interessieren und mit ihr in enger Fühlung bleiben». — Telegramm Stodola: «Die G. E. P. bitte ich, den Ausdruck tiefsten Dankes entgegennehmen zu wollen für die zielbewusste, nachdrückliche Förderung des Wohles unserer Hochschule, insbesondere ihrer geistigen Interessen.»
- 1925 Genf. Werbetätigkeit der G. E. P. mit dem S. I. A. für die Versuchsanstalt für Wasserbau. Ergebnis rd. 400 000 Fr.
- 1927 C. J. in SBZ (15. Jan.): Abwehr eines falschen Nationalismus bei Berufung von Professoren an die E. T. H.; desgl. (7. Mai): Inschutznahme des Schulratspräsidenten gegenüber Zeitungspolemiken «Die Zukunft unserer Hochschulen.»

Die G.-V. in Schaffhausen hat dann die beiden Aeussereungen des Vereinsorgans ausdrücklich gutgeheissen.

- 1930 Zürich. 75 Jahre E. T. H. «Jubiläumsfonds 1930», die G. E. P. war Sammelzentrale, und am 1. Februar 1931 konnte der Generalsekretär (als Kuriosum: mit traditioneller Einzelunterschrift!) Fr. 1 371 144,50 an die Eidg. Staatskasse über-

weisen, darunter 152 015 Fr. persönliche Beiträge «Ehemaliger». — Gründung des (alkoholfreien) Studentenheims.

Dass bei solchen Gelegenheiten, nach unserm Wahlspruch «Freundschaft, Arbeit, Freude» auch die alte Burschenherrlichkeit zu ihrem Rechte kommt, dafür drei Zahlen: am Kommerz des 7. Nov. konsumierten rd. 800 Ehemalige 33,9 hl Bier und 2270 Schinkenbrote.

- 1931 St. Moritz. Befürwortung eines Praxisjahres an der E. T. H. nach dem II. Vordiplom (für die Arch. zum Teil erreicht). G. E. P.-Eingabe an Schulrat betr. Professur für Techn. Physik. Die drei Stiftungen gaben zusammen 400 000 Fr. (je 134 000) für die Einrichtung der Laboratorien.

31. Okt., 14. u. 21. Nov. C. J. in SBZ: «Videant consules!» betr. begehrt Bundesubvention an die kantonale E. I. L. Schutznahme der Eidgenössischen Hochschulinteressen und scharfe Bekämpfung des Kantönleigistes auf diesem Gebiet, dafür Empfehlung der Freizügigkeit zwischen E. T. H. und E. I. L. in den propädeutischen Semestern.

- 1933 Basel. Praktikantenhilfe. G. E. P. stiftet 20 000 Fr. (in der Folge weitere 15 000 Fr.) als 20%igen Beitrag an die dadurch flüssig gemachte Gesamtlohnsumme von 175 000 Fr., durch die etwa 140 tüchtige Absolventen je 9 Monate lang mit 200 Fr. monatl. bezahlt werden konnten, zwecks Vertiefung ihrer wissenschaftlichen Ausbildung.

- 1935 Zürich. Nach einjähriger, gründlicher Vorbereitung 4 1/2-tägiger Akadem. Fortbildungskurs an der E. T. H.: 580 Teilnehmer, 60 Vorlesungsstunden mit im Mittel je 88 Hörern, 15 je 2stünd. Laboratoriums-Vorführungen in 15 Gruppen. Eine bis in alle Einzelheiten genaueste Organisation hat gut funktioniert, die Teilnehmer waren hochbefriedigt.

Das sind die wichtigsten Marksteine im Lebenslauf der G. E. P. in den letzten drei Jahrzehnten. Ursprünglich gegründet zur Pflege der Freundschaft und Förderung der berufl. Interessen (Stellenvermittlung), hat sich unsere Gesellschaft mehr und mehr entwickelt zur «Phalanx der E. T. H.», die nach Gnehm's Ausspruch «eifersüchtig wacht über Wohl und Wehe der E. T. H.». Diese Entwicklung fördern zu helfen — wo nötig auch als flinker Sekundant unserer alma mater einspringend — war dem Berichterstatter 27 Jahre lang vergönnt, getragen vom Vertrauen der Kollegen. Er scheidet ungern vom Amt, das zu verwalten ihm Herzens-Bedürfnis geworden; aber es hat alles seine Zeit. Dem Schifflein der G. E. P. wünscht er weiterhin glückliche Fahrt auf dem bewährten Kurs! —

Der Geschäftsbericht wird hierauf genehmigt.

3. Finanzbericht des Quästors über die Rechnungen 1938/40 und Budget 1941. W. Schober hat dem gedruckten Bericht nicht viel beizufügen. Die Betriebsrechnung schliesst auf Ende 1940 in Einnahmen und Ausgaben mit Fr. 19 850,70, bei einem Vorschlag von Fr. 27 19,54, während der Vermögensbestand ausgewiesen wird mit Fr. 128 220,67; dazu kommt die gesondert gebuchte Cornu-Stiftung mit 59 527 Fr., «zur Förderung des technischen Hochschulwesens und für andere in den Aufgabenkreis der G. E. P. fallende Zwecke», sodass sich das Gesamtvermögen der G. E. P. ergibt zu Fr. 187 747,25. Bei einem seit 1869 unveränderten Jahresbeitrag von nur 5 Fr. ist diese günstige Finanzlage nur erklärlich durch die uns im Verlauf der Jahre zugefallenen Legate verstorbener Mitglieder von insgesamt rund 80 000 Fr. Als jüngstes dieser Legate ist die «Hilgard-Stiftung» von 5000 Fr. zu erwähnen, aus deren Zinsen jedes zweite Jahr an einen hoffnungsvollen Abiturienten der Ingenieurabteilung für besondere Leistungen in der Versuchsanstalt für Wasserbau ein Beitrag an eine technische Studienreise ausgerichtet werden soll. Prof. Hilgard hat sich damit eine dauernde dankbare Erinnerung gesichert. Das Budget 1940 sieht vor 20 160 Fr. Einnahmen und 15 780 Fr. Ausgaben, somit einen Vorschlag von 4380 Fr. Bei diesen Zahlen ist zu beachten, dass wir, sobald es die Zeitumstände erlauben, wieder ein grosses Adressenverzeichnis erstellen müssen, was rd. 15 000 Fr. erfordern wird.

Auf Antrag der Rechnungsrevisoren werden Rechnung und Budget genehmigt und dem Quästor Entlastung gewährt.

4. Wahlen. Es sind im Ausschuss zu ersetzen der verstorbene Ing. R. Maillart und die zurücktretenden Arch. Heinrich Peter und Ing. Carl Jegher; ferner wird übungsgemäss ein Mitglied aus dem Tagungsort neu gewählt, wofür W. Grimm vorgesehen war. Der Ausschuss schlägt folgende Kollegen vor: für Maillart Dipl. Ing. Jules Calame, Genf (E. T. H. 1910/14); für H. Peter Arch. Prof. Dr. H. Hofmann, Zürich (E. T. H. 1918/21), und für C. Jegher Dipl. Ing. Werner Jegher (E. T. H. 1919/20 und 1922/25), den der Ausschuss in eigener Befugnis zum neuen Sekretär gewählt hat; neu Dipl. Ing. W. Kesselring, Direktor BT, St. Gallen (E. T. H. 1906/10). Da aus der Versammlung keine andern Vor-

schläge gemacht werden, werden die Genannten durch Akklamation gewählt, desgleichen die übrigen Mitglieder im Ausschuss im Amte bestätigt. Als *Rechnungsrevisoren* werden Prof. Dr. A. Frey-Wyssling, Zürich (E. T. H. 1919/23) bestätigt und Dipl. Arch. Marc Piccard, Lausanne (E. T. H. 1925/29) neu gewählt.

Schliesslich beantragt der Ausschuss, unsern zurücktretenden Generalsekretär, Ing. Carl Jegher in Anerkennung seiner langjährigen guten Dienste zum *Ehrenmitglied* zu ernennen, welchem Vorschlag die Versammlung durch warmen Beifall zustimmt. Der also Geehrte verbindet mit seinem Dank die Versicherung, dass er auch fernerhin der G. E. P. dienen werde, wo und wie er kann, ist sie ihm doch wie die E. T. H. ans Herz gewachsen.

5. *Ort und Zeit der nächsten Generalversammlung.* Angesichts der ungewissen Zeitläufte wird die Bestimmung dem Ausschuss überlassen.

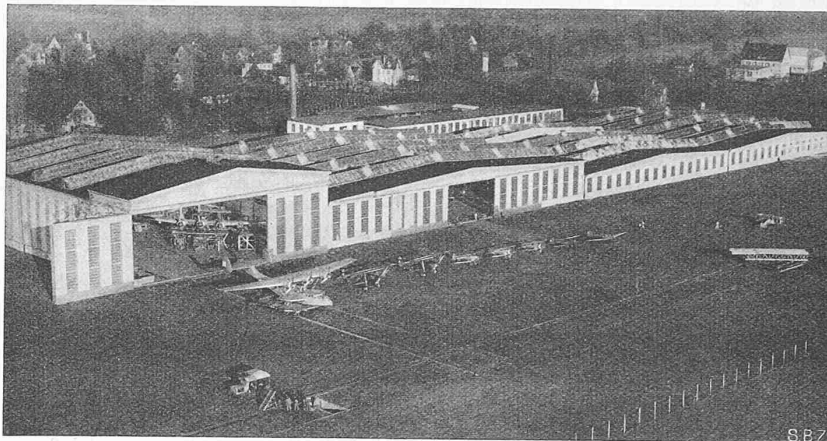
6. *Verschiedenes.* Dir. Kesselring, der, wie auch Werner Jegher, für die Wahl in den Ausschuss dankt, gibt noch einige Erklärungen über die weitere Abwicklung des Programms, insbesondere die morgigen Exkursionen.

Da niemand mehr das Wort verlangt, kann der Präsident die in echtem G. E. P.-Geist äusserst stimmungsvoll verlaufene Generalversammlung um 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr schliessen.

Der Generalsekretär: *Carl Jegher*

In freudiger Stimmung verliess man das Regierungsgebäude, durchmass die Altstadt und strebte den Cafés Pfund und Seeger zu, wo ein *Frühshoppen* erneute Gelegenheit zur «Nachrichtensbörse» bot, die eifrig benützt wurde und am darauffolgenden *Bankett im Schützengarten* ihre Fortsetzung fand. Landammann J. J. Gabathuler, wie sich herausstellte seines Zeichens Dipl. Landwirt der E. T. H. und als solcher soeben jüngstes Mitglied der G. E. P. geworden, begrüsst die Festversammlung namens des Kantons und der Stadt St. Gallen, in seiner Ansprache der zahlreichen Absolventen der E. T. H. gedenkend, die im Kanton gewirkt haben, wie die Rheinbauleiter J. Wey und K. Böhi, Kulturingenieur H. Schuler und C. Jegher, Bundesrat Kobelt und Rektor Saxer. In humorvollen Worten erstattete Dr. R. Neeser den Dank des S. I. A. und flocht schnippische Bemerkungen ein über die kühle Zurückhaltung, die die G. E. P. den Damen gegenüber an den Tag zu legen pflegt, was den Redner nicht hinderte mit Frau und Tochter zugleich einzurücken. Schulratspräsident Rohn erinnerte an den Zwang zur Qualitätsarbeit, der sich aus unserem Rohstoffmangel von jeher ergeben hat, an den hohen Stand unserer Schulen, auf welchen zwei Faktoren die Leistungsfähigkeit unserer Industrie ruht, die es jetzt zu erhalten und durch eifrige Forschung zu mehr gilt. Er verabschiedete sich in herzlichen Worten des Dankes vom zurücktretenden Sekretär, den er als «Personifikation der Ziele der G. E. P.» bezeichnete, und begrüsst im neuen seinen ehemaligen Schüler. Auch Rohn bekannte sich wie sein Vorgänger Gnehm zu herzlichem Dank an die G. E. P. als Phalanx der E. T. H., die sich je und je der

## Von den G. E. P.-Exkursionen am 8. September 1941



Dornier-Flugzeugwerke Altenrhein (St. Gallen). Bewilligt 11. XI. 41 lt. BRB 3. X. 59

tatkräftigen und wertvollen Unterstützung ihrer Ehemaligen erfreuen durfte.

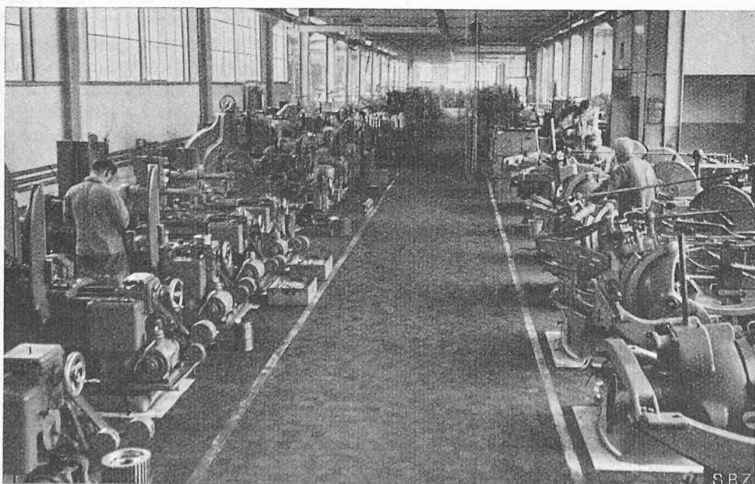
Rasch musste aufgebrochen werden zur *Fahrt nach Vögelins-egg*, auf der man leider den lange drohenden Regen in Strömen hervorbrehen sah. So wurde gleich weitergefahren nach Speicher, allwo man im «Appenzellerhof» an langen Tischen Platz nahm und sich am Wohlklang des appenzellischen Idioms erfreute, das von der Bühne aus in Poesie und Prosa, als Witz und Gesang zum Besten gegeben wurde. Nur zu bald nahte die Stunde der Rückfahrt heran, die die Gesellschaft ins Tal hinunterführte, wo sie sich vorübergehend in kleinere Gruppen auflöste.

Am Abend nach 8 Uhr begann sich aber wieder ein Kerntrupp in der «Walhalla» zu sammeln und einen lebhaften Betrieb zu entwickeln. Weil bekannt geworden war, dass an diesem Abend die neue Brücke erstmals im Lichte ihrer Natriumdampflampen erstrahle, liessen Einige es sich nicht nehmen, nochmals in Nacht und Regen hinauszufahren und das gelungene Werk des E. W. St. Gallens (Dir. G. E. P.-Kollege H. Leuch) in Augenschein zu nehmen. In tadelloser Schönheit schnitt das glatte Band der Fahrbahn durch das Dunkel, hoch über der tief unten ziehenden Sitter. Indessen hatten sich auf «Walhall» die Götter und Halbgötter der G. E. P. zu einem «Rapport» gefunden, wo sie bei Gesang und Becherklang verweilten, bis sie die allmächtige Polizeistunde auf den Heimweg durch die verdunkelten Strassen vertrieb.

\*

Hatten die beiden ersten Tage vornehmlich Werken der Baukunst und Bautechnik gegolten, so war der *Montag* ganz auf die Maschinenindustrie eingestellt. Zu fast gleich grossen Gruppen von je 60 bis 70 Teilnehmern wurden drei Werke besucht: Ad. Saurer in Arbon, Flugzeugwerke Dornier in Altenrhein und Geodät. Instrumente H. Wild in Heerbrugg.

Die *Gruppe Saurer* verlor keine Zeit mit der Besichtigung des alten Ortskerns, sondern nahm ihren Werkbesuch sofort zielbewusst in Angriff. Es wurden Grüppchen von bloß einem



Teilansicht der Zahnradfabrikation

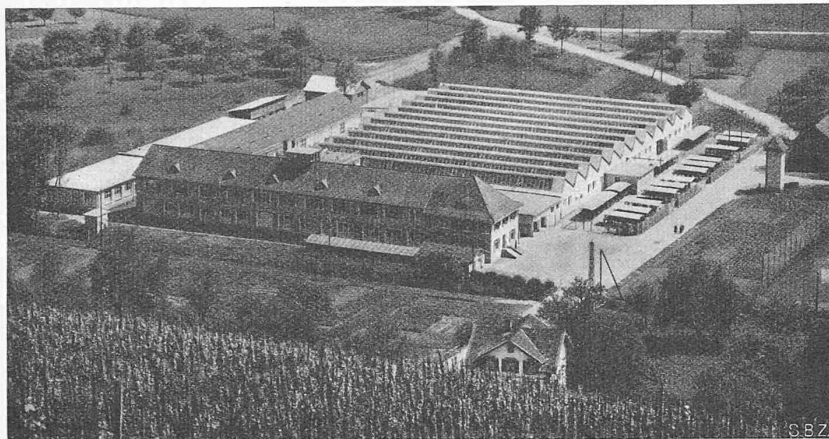
## G. E. P.-Exkursion am 8. Sept. 1941



Vom Besuch der AD. SAURER-Werke in Arbon

Bohren feiner Einspritzdüsenlöcher

## Von den G. E. P.-Exkursionen am 8. September 1941



Werkstätten der Wild A.G. in Heerbrugg, Geodätische und Topogr. Instrumente

halben Dutzend Teilnehmern gebildet, deren jedes einen sachkundigen Führer erhielt. Noch selten zuvor hat man es erlebt, dass eine so grosse Gesellschaft so systematisch geführt wurde und dass jeder Teilnehmer so individuell Auskunft auf jede Frage erhalten konnte. Um den Reichtum des Geschauten nur kurz anzudeuten, seien die wichtigsten der besuchten Abteilungen genannt: Textilmaschinen, Dreherei, Zahnradfabrik, Motorenmontage und -Prüfung, wissenschaftliches Forschungslabor, Karosseriebau, Giesserei, Schmiede, physikalisches und chemisches Laboratorium, Flugmotorenbau, Holzgasgeneratorenbau. Besonders auffällig war der jugendfrische Zug, der Arbeiterschaft und Ingenieurstab gleichermassen auszeichnet. So war man auch beim kurzen Mittagssnack im «Lindenhof» jung unter jungen Kollegen, und brachte der Firma Saurer den Dank der Jugend zum Ausdruck für die freimütige Offenheit, mit der sie ihre berühmten Werke uns durchstreifen liess. Die Besichtigung konnte nur durch ein geradezu scharfes Tempo in der vorgesehenen Zeit abgeschlossen werden, und manche schöne technische Lösung hätte man gerne gründlicher studiert.

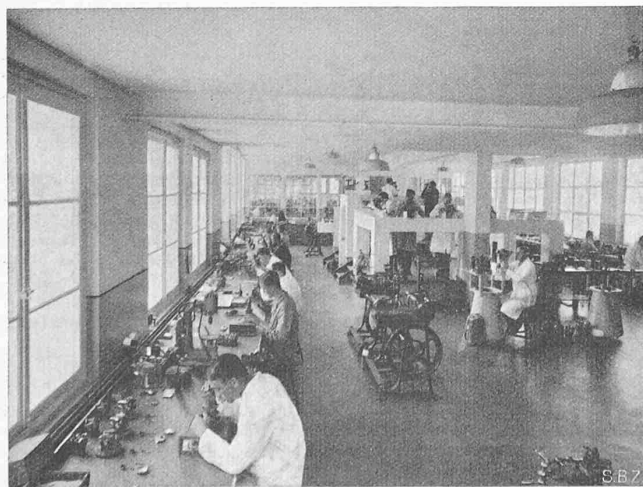
Etwa 50 Kollegen nahmen am Besuche der *Dornier-Werke* A.G. in Altenrhein teil. Herr Direktor Keppeler begrüßte die Gäste und gab ihnen zunächst eine Orientierung über das ganze Fabrikations-Programm des Werkes. Eingehend wurden die verschiedenen Methoden der peinlich exakt ausgebauten Materialprüfungen erklärt und vorgeführt. Ein Gang durch die mechanische Werkstätte, die Blechbearbeitungsabteilung, die Glühofenanlage, die Spenglerei und die Autogen-Schweisserei vermittelten aufschlussreiche Einblicke in die Zurichtung der vielerlei Bestandteile eines Flugzeuges. Grosses Interesse bot dann in den Montagehallen der Zusammenbau der Flügel und des Rumpfes verschiedener Flugzeugtypen. An Nebenbetrieben wurden die Sandstrahlerei, die Malerei mit Spritzkabinen und Spritzkapellen, die Pressluftzentrale, die elektrische Zentrale, Schreinerei, Schmiede und Sattlerei besucht und weiter die besonders interes-

sante Abteilung für Oberflächenbehandlung nach dem Eloxalverfahren. In einer eigenen Lehrlingsabteilung werden etwa 50 Lehrlinge in theoretischer und Spezialschulung als Nachwuchs herangebildet; ferner unterhält das Werk eine eigene Fachschule für Flugzeugtechniker. Die vorbildliche Einrichtung des Wohlfahrtsgebäudes zeugt von einer ausgebauten sozialen Fürsorge für das Personal.

Die dritte Gruppe besuchte die feinmechanischen Werkstätten für *geodätische und topographische Instrumente Wild A.G.* in Heerbrugg, bzw. zuerst die optische Abteilung in Rebstein, wo Linsen und Prismen geschliffen und Teilkreise, Nonien u. dgl. graviert werden. Schon hier gewann man einen tiefen Eindruck von der ausserordentlichen Präzision dieser für die Güte massgebenden Bestandteile, sowie der Instrumente selbst. Auf 1/1000 mm genaue Lehren werden hier angefertigt und benützt; für Temperatur- und Feuchtigkeits-Stetigkeit in den Arbeitsräumen sorgt eine Klimaanlage. So gelangt man z. B. für den kleinsten Wild-Theodoliten mit 110 mm Fernrohrlänge bei 16-facher Vergrösserung (200 mm Instrumentenhöhe), durch Ablesung mit automatischer Mittelbildung (Koinzidenzeinstellung mit optischem Mikrometer) zu einer Horizontalkreis-Ablesung von einer Minute neuer Teilung! Das gleiche Instrument ergibt mit vorgestecktem Hilfsgerät als Distanzmesser für Entfernungen bis 100 m einen mittl. Distanzfehler von  $\pm 4$  cm. Am Nachmittag wurden die Hauptwerkstätten in Heerbrugg besichtigt, wo sich der Eindruck einer vorzüglich organisierten und eingerichteten, typisch schweizerischen Präzisionswerkstätte womöglich noch verstärkte. Im Freien waren hier sämtliche gangbaren Instrumente, auch militärische, wie Telemeter mit einer Ablesegenauigkeit von 1/1000, also z. B. auf 20 km ein Fehler von nur 20 m, aufgestellt. Man ging wirklich tief beeindruckt von dannen, dankbar für diese Einblicke in die Leistungen st. gallischer Qualitäts-Industrie. Die Verbindung zwischen Rebstein und Heerbrugg besorgte der neue *Trolleybus der Rheintal-Strassenbahnen*, der auf der ebenso trefflichen Strasse seine 60 km/h spielend abrollte<sup>2)</sup>. Beim Mittagessen fand der alte Generalsekretär Gelegenheit zu einem globalen herzlichen Dank nicht nur an die Herren der Firma Wild, sondern auch an alle St. Galler Kollegen, die uns diese G. E. P.-Tagung so reichhaltig und angenehm gestaltet hatten. Auf Wiedersehen!

Rückfahrt nach St. Gallen, rasch ein Einkauf bei «Pfund» oder beim Metzger mit den begehrten Kinderfestbratwürsten für die Zuhausegebliebenen, und fort schon trägt uns der Schnellzug über das Sittertobel. Ein letzter Blick auf die Brücken — und die «G. E. P. 1941» liegt hinter uns. Dank sei gesagt an Stadt und Kanton für den herzlichen Empfang, Dank den Werken für die gute Aufnahme, Dank vor allem auch unsern St. Galler Kollegen für all die Mühe, die sie gehabt, um die Tagung zu gutem Ende zu führen. Dass ihnen dies gelungen ist, wird ihr schönster Lohn sein, und dafür sind wir auch Kollege Grimm über sein Grab hinaus dankbar!

W. J.

<sup>2)</sup> Eingehend beschrieben in «SBZ» vom 6. Sept. d. J., S. 115\*.

Justiersaal für Geodätische Instrumente



WILD A.G., Heerbrugg

Blick in die Fräserei und Schlichterei